

Ergebnisbericht

Teilprojekt: B10

Thema: Tempus und Temporaladverbien in geraden und ungeraden Kontexten

Projektleiter: Prof. Dr. Arnim von Stechow

Mitarbeiter: Dr. Monika Rathert (wiss. Mitarb., 1/02-4/04)
Fabrizio Arosio, M.A. (wiss. Mitarb., 1/02-8/03)
Ekaterina Jasinskaja, M.A. (wiss. Mitarb., 8/02-9/02)
Doris Penka, M.A. (wiss. Mitarb., seit 9/03)
Svetlana Krasikova (stud. HK, seit 4/03)
Rüdiger Lughofer (stud. HK, 1/02-7/02)
Gergely Pethö (stud. HK, 1/02-3/02)

Inhalt

1. Kenntnisstand bei der letzten Antragstellung und Ausgangsfragestellung
2. Angewandte Methoden
3. Ergebnisse und ihre Bedeutung
4. Vergleich mit Arbeiten außerhalb des Sonderforschungsbereichs und Reaktionen der wissenschaftlichen Öffentlichkeit auf die eigenen Arbeiten
5. Offene Fragen
6. Veröffentlichungen und Manuskripte
7. Aktivitäten: Tagungen, Vorträge, Gäste, Kooperationen
8. Zitierte Literatur

1. Kenntnisstand bei der Antragstellung und Ausgangsfragestellungen

1.1. Kenntnisstand bei der Antragstellung

Wir unterschieden zwischen morphologischem und semantischem Tempus und Aspekt und rechneten nur im Idealfall mit einer Eins-zu-eins-Beziehung zwischen beiden Kategorien. Unter semantischen Tempora verstanden wir mit Klein (1994) Relationen zwischen Sprechzeit („Time of the Utterance“) und Referenzzeit („Topic Time“), wobei wir den auf Heim (1994) zurückgehenden Vorschlag, dass semantische Tempora Präsuppositionen für die Belegung von temporalen Variablen beinhalten, favorisierten. Das Perfekt nahm eine Zwischenstellung zwischen Tempus und Aspekt ein. Im Einklang mit der neueren Literatur unterschied das Projekt zwei Sorten von Aspekt, Smiths (1991) View Point Aspekt und den Situationsaspekt. Ersteren haben wir mit Kleins Aspektrelationen (z.B. INCLUDES/PERFECTIV oder INCLUDED/IMPERFECTIV) identifiziert, letzteren mit Vendlers (1957) Aktionsarten, die man sich aufgebaut vorstellen kann durch Downtys (1979) Aspektoperatoren.

Für die Syntax haben wir die folgende Architektur angenommen:

(1) [TP Sem. Temp. [T morph. Temp.] [AspP Aspektrelation [AspP Asp.morph.] VP]]

Zum Zeitpunkt der Antragstellung war noch unklar, wo das semantische PERFEKT anzusiedeln ist. Im Projekt hat sich die Auffassung stabilisiert, dass das PERFEKT ein relatives Tempus ist, welches sozusagen eine zweite Referenzzeit einführt. Das PERFEKT ist zwischen dem deiktischen Tempus und dem View Point Aspekt angesiedelt.

1.2. Ausgangsfragestellungen

Das Gesamtziel ist die Entwicklung einer kompositional interpretierten Syntax von Tempus und Aspekt, die auf der Theorie der transparenten logischen Form basiert.

1.2.1. Perfektkonstruktionen

Wegen des verschiedenen Gebrauchs des Perfekts in Sprachen mit weitgehend paralleler Tempusmorphologie (Deutsch, Englisch, Italienisch) stand das Perfekt im Vordergrund der Untersuchungen, sowie die Interaktion des Perfekts mit Temporaladverbien. Die Frage lautet also: Wie sieht die Typologie verschiedener Perfektkonstruktionen aus, und wie sind diese syntaktisch und semantisch zu analysieren?

Relatives-Vorzeitigkeits-Perfekt. Das deutsche *haben*-Perfekt führt nach Musan (2002) eine Zeit ein, die bis an die Referenzzeit reichen kann (\leq -Lesart). Während Musan annimmt, dass sich alle Perfektlesarten auf diese Variante reduzieren lassen, wird im Projekt argumentiert, dass dies nicht möglich ist. Das Verhältnis zwischen Perfekt und Präteritum soll untersucht werden, ebenso die Abgrenzung des Partizip Perfekt vom Partizip Passiv. Ist die dt. Perfektmorphologie semantisch mehrdeutig?

- (2) a. Die vor drei Tagen (von Ede) gemähte Wiese (Passiv + Perfekt)
 b. Die seit drei Tagen (*von Ede) gemähte Wiese (Zustandspassiv)

Resultatives Perfekt. Das Ziel war, „Zustandspassiv“ vom „Nachzeitperfekt“ zu unterscheiden und letzteres mittels Kratzers (2000) Resultatsoperators zu analysieren, welcher voraussetzt, dass die VP eine Relation zwischen Ereignissen und Resultatzuständen ausdrückt, und der eine Klasse von Resultatzuständen eines Ereignisses liefert. Die Lizenzierung des Resultatsoperators hängt von der *Aktionsart*, d.h. dem logischen Typ, der eingebetteten VP ab. Dabei kam die sprachliche Variation ins Spiel:

- (3) a. Die Wiese ist seit drei Tagen (*von Ede) gemäht. (Rapp, 1997)
 b. *Ok To vivlio ine grameno apo ti Maria.* (Anagnostopoulou, 2001)
 „Das Buch ist geschrieben von Maria“

Das Griechische erlaubt im Gegensatz zum Deutschen ein explizites Agens bei resultativem Perfekt. Der Unterschied kann nur syntaktisch sein, und eine Theorie für diesen Kontrast war zu entwickeln.

Extended-Now-(XN)-Perfekt. Brauchen wir ein XN-Perfekt im Deutschen? Der folgende in Bäuerle (1979:77) beobachtete Kontrast legt nahe, dass das dt. *haben*-Perfekt mehrdeutig zwischen einer resultativen und einer XN-Lesart im Sinne von McCoard (1978) ist.

- (4) a. Seit einer Stunde hat er die Jacke ausgezogen. (resultativ)
 b. Ich habe ihn seit einer Stunde beobachtet. (XN)

Die für das Englische gängige Analyse von *since*, nach der dieses Adverbial ein Perfektzeitspanne beschreibt (Dowty 1979), lässt sich wegen des folgenden Kontrasts nicht auf das Deutsche übertragen:

- (5) a. Ich beobachte ihn seit einer Stunde.
 b. *I am watching him for/since one hour.

Die Aufgabe war also, eine Analyse von „seit“ zu entwickeln, die im Zusammenspiel mit der Tempusemantik diesen Kontrast erklären kann.

Perfekt als Aspekt? Im Russischen sind perfektive Verben im Präsens mehrdeutig zwischen Futur/Präteritum und FuturII/Plusquamperfekt. Es gilt, die Hypothese zu

evaluieren, dass man den Bedeutungsunterschied aus einer Mehrdeutigkeit der Perfektivmorphologie (PERFECTIV vs. PERFECT) herleiten kann:

- (6) a. *Masha vyshla' v vosem' chasov.* (russ.)
 „Mascha ging um 8/war um 8 gegangen“
 b. *V vosem' chasov, Masha uedeť.* (russ.)
 „Um 8 wird Mascha gehen/wird Mascha gegangen sein“

1.2.2. Adverbiale

Es wird angenommen, dass Temporaladverbien grundsätzlich Eigenschaften von Zeiten modifizieren. Wenn sich bei Perfektkonstruktionen Mehrdeutigkeiten ergeben, muss das Adverbial auf zwei verschiedene Eigenschaften zugreifen können, und Perfekt muss ein Operator sein, der eine weitere Zeit einführt. Ergibt sich keine Mehrdeutigkeit, muss die Perfektkonstruktion denotativ, d.h. einfach sein. Adverbiale sagen also etwas Wesentliches über die Struktur von Tempora aus.

Quantifizierende temporale PPs. Die in der Literatur etablierte Semantik für Temporaladverbien ist intersektiv und wirft ein Skopusparadox auf, das zuerst in Ogihara (1995) thematisiert wurde:

- (7) Fritz rief an jedem Montag an.

Der temporale Quantor *jeder Montag* kann weiten oder engen Skopus bezüglich des semantischen Präteritums haben:

- (8) a. **jeder Montag** $\lambda t' \exists t [t < s^* \ \& \ t \text{ an } t' \ \& \ \exists e [e \subseteq t \ \& \ \text{anrufen}(\text{Fritz})(e)]]$
 b. $\exists t' [t' < s^* \ \& \ \text{jeder Montag } \lambda t [t \text{ an } t' \ \& \ \exists e [e \subseteq t \ \& \ \text{anrufen}(\text{Fritz})(e)]]]$

Beide Formalisierungen sind offensichtlich falsch. Dies wirft die grundsätzliche Frage auf, wie quantifizierende Temporaladverbien und Kaskaden solcher überhaupt zu interpretieren sind. Es ist eine Theorie zu entwickeln, bei der eine Hintergrundvariable in temporalen Quantoren durch das Tempus des Verbs gebunden sein kann:

- (9) $\exists t' [t' < s^* \ \& \ \text{jeder Montag an } t' \ \lambda t \exists e [e \subseteq t \ \& \ \text{anrufen}(\text{Fritz})(e)]]]$

In dieser LF bindet das Tempus nicht die Zeitvariable des Verbs, sondern die Hintergrundvariable des Adverbs.

1.2.3. Subordinierte Sätze

Tempus in Komplementsätzen. Das eingebettete Tempus verhält sich in SOT- vs. Nicht-SOT-Sprachen unterschiedlich. Im Vordergrund der Untersuchung standen Englisch, Deutsch und Russisch. Tempus unter Einstellungsverben muss grundsätzlich bindbar/tilgbar sein. Gleichzeitig müssen die unterschiedlichen Grammatikalitätsmuster erklärt werden. Wir gehen davon aus, dass das Tempus in diesen subordi-

nierten Konstruktionen semantisch ein λ -Operator ist, der eine Zeitvariable bindet. Die allgemeine Tempussemantik muss mit dieser Semantik verträglich sein. Gleichzeitig soll die Rolle des Konjunktivs in diesen Konstruktionen untersucht werden. Der Konjunktiv erzwingt die Bindung der Temporalvariable des konjunktivischen Verbs.

- (10) a. Der Peter meint, es sei später, als es tatsächlich ist/*sei.
 b. Der Peter meint, es ist später, als es tatsächlich ist/*sei.

Eingebettete Adverbien. Verschiebbare und nichtverschiebbare Adverbien verhalten sich in geraden Kontexten gleich, in eingebetteten Kontexten unterschiedlich. In neuen Arbeiten, z.B. Schlenker (2003) wird dabei auf den Unterschied zwischen anaphorischen und deiktischen (oder kontextabhängigen) Adverbien verwiesen. „the day after tomorrow“ und „in two days“ sind in geraden Kontexten synonym:

- (11) a. Peter will leave the day after tomorrow. (unverschiebbar)
 b. Peter will leave in two days. (verschiebbar)

Aber dies gilt nicht für ungerade Kontexte:

- (12) a. ??Peter has told me repeatedly over the years that he would leave the day after tomorrow.
 b. Peter has told me repeatedly over the years that he would leave in two days.

Verschiebbare Adverbien müssen eine Variable enthalten, welche durch den λ -Operator, der das Tempus bindet, gebunden sind. Unverschiebbare Adverbien können keine solche Variable enthalten. Hierfür ist eine Theorie zu entwickeln.

1.2.4. Aspekttheorie

Ausgehend von der in Kratzer (1998) skizzierten Theorie gehen wir davon aus, dass Tempus und Aspekt jeweils aus semantischen Merkmalen oder Operatoren bestehen, die typengesteuert kombiniert werden, wobei unterschiedliche Kombinationen unter Umständen morphologisch gleich realisiert werden können, z.B. Past + PERFECTIV als Präsens-Perfekt im Deutschen. Im Russischen ist ein Präsens-Perfektiv mehrdeutig zwischen Futur I und Futur II. Das Ziel bestand darin, eine Theorie auszuarbeiten, die diesen „misfit“ ermöglicht.

Neu, und für die Arbeit des Projekts relevant, ist eine Erweiterung der üblichen Aspektklassen um *Resultatsverben*, die nach Kratzer als Relation zwischen einem Ereignis (einem Prozess) und einem Zustand (dem Resultat) analysiert werden. Kratzer erklärt den Kontrast, indem sie für achievements wie *abgeben* und *öffnen* lexikalische Einträge eines unterschiedlichen semantischen Typs ansetzt, nämlich Klasse von Ereignissen vs. Relation zwischen Ereignissen und Zuständen. Ein Problem für diesen Ansatz ist z.B. die „innere“ Lesart unter *wieder*:

(13) Das Fenster ist wieder geöffnet.

Hier ist ein früheres Offensein präsupponiert, was sich bei diesem lexikalischen Format nicht ausdrücken lässt.

1.2.5. Resultatsmodifikatoren

Katzers Resultatsoperator sieht Zustände als Grundbegriffe an. Dies wirft die Frage nach der zeitlichen Lokalisierung von Zuständen auf, die in Herweg (1990: 3.2) ausführlich diskutiert wird:

2. Angewandte Methoden

2.1. Datenbasierte Untersuchungen

Die TüTeAM-Datenbank. Um ein Archiv mit einschlägigen Daten zum Thema Tempus und Aspekt zur Hand zu haben, wurde im Projekt die TüTeAM-Datenbank aufgebaut. Die enthaltenen Belege sind nach verschiedenen Kategorien analytisch aufbereitet (u.a. relevante grammatische Kategorien und Subordinationsverhältnisse). Dies erlaubt eine gezielte Suche nach ähnlichen Phänomenen in verschiedenen Sprachen und erleichtert die Aufdeckung von typologischen Regelmäßigkeiten. Da die Daten möglichst theorieneutral erfasst und charakterisiert sind, ist die Datenbank neben ihrer primären Funktion als Archiv von Beispielen auch dafür bestimmt, anderen Forschern als Werkzeug zur Untersuchung der behandelten Phänomene zur Verfügung zu stehen. Zu diesem Zweck ist die Datenbank mithilfe einer Webschnittstelle (<http://134.2.147.30/index.htm>) auch im Internet zugänglich.

Annotate-Datenbank. Der Schwerpunkt der Annotate-Datenbank liegt in der Interpretation von temporalen Ausdrücken in eingebetteten Strukturen. Von besonderem Interesse sind die Interpretationsunterschiede zwischen temporalen Ausdrücken im Skopus von Einstellungsverben versus denen in Adjunktsätzen, Partizipialsätzen und Relativsätzen. Dabei gibt es eine erhebliche intersprachliche Variation. Diese Unterschiede werden in der Annotate-Datenbank kodiert, sowohl syntaktisch als auch semantisch.

Experimente. Um introspektive Daten empirisch zu untermauern, wurde eine Reihe von Experimenten durchgeführt. Die Untersuchungen zur Interaktion von Perfekt und Durativadverbien im Italienischen sind in Kapitel 4 von Arosio (2004b) ausführlich behandelt. Von Rathert und Penka wurde ein Experiment zu existentiellen und universellen Lesarten von VPs unter *bis*-Adverbialen durchgeführt, das in Abschnitt 3.6 kurz beschrieben ist.

2.2. Theoriebezogene Untersuchungen

Für die theoriebezogenen Untersuchungen verwendet das Projekt die Methoden der so genannten *Transparenten Logischen Form* (=TLF), die mittlerweile von zahlreichen Semantikern angenommen wird (vgl. z.B. Stechow (1996), Beck (1996) oder Heim & Kratzer (1998)). Diese Theorie nimmt die übliche Architektur der Generativen Grammatik an, also z.B. D-Struktur, S-Struktur, PF und LF. Das Wesentliche der LF in diesem Ansatz besteht darin, dass sie die Interpretation modulo Kontextabhängigkeit eindeutig festlegt, dass also z.B. der Quantorenskopos eindeutig kodiert wird. Dieser Ansatz führt zu einer restringierten Theorie der Syntax/Semantik-Schnittstelle, die Vorhersagen über sprachliche Variation erlaubt.

3. Ergebnisse und ihre Bedeutung

Die im Projekt entwickelten semantischen Analysen von Tempus, Aspekt und Temporaladverbien zeichnen sich dadurch aus, dass sie in die Syntax und Morphologie der untersuchten natürlichen Sprachen integriert sind, also die Theorie der Syntax/Semantik-Schnittstelle auf empirischer Basis weiter entwickeln. Es wurden formale Analysen für Tempus, Aspekt und Temporaladverbien entwickelt, die eine Antwort auf die gestellten Fragen geben und den Untersuchungsbereich abdecken. Die Vorhersagen der Theorie sind durch introspektive Daten, Korpusdaten und experimentelle Erhebungen belegt.

Die vorgeschlagenen Theoriestücke sind nicht in allen Einzelheiten kompatibel, aber die angenommene Grundarchitektur für das T/A-System wird in allen Arbeiten durchgehalten und hat sich empirisch bewährt. Der überwiegende Teil der Arbeiten nimmt eine referentielle Tempustheorie an, wonach Tempora Variablen sind, deren Denotation durch semantische Merkmale beschränkt ist. Bei Bindung des Tempus in intensionalen Kontexten gehen diese Merkmale verloren, was theoretisch hergeleitet wird. Das Haben-Perfekt wird in den meisten Arbeiten als ein Operator aufgefasst, in einigen Vorschlägen dagegen als ein semantisches Merkmal, welches erlaubt, dass das Perfekt in einen „Spezifizierungswettbewerb“ mit dem Präteritum treten kann. Diese Idee führt zu einer neuen Behandlung von Kleins (1992) Present-Perfect-Puzzle. Für die resultativen Konstruktionen wurde Kratzers Ansatz weiter entwickelt. Für die Aspektinterpretation wurde mit einem Operatorenansatz gearbeitet, der von einer prinzipiellen Mehrdeutigkeit von Aspekten ausgeht. Für die Zukunft liegt es nahe, auch semantische Aspekte als Bündel von semantischen Merkmalen aufzufassen, welche eine Ereignisvariable beschränken. Ansätze, die Zeit- und Ereignisvariablen durch semantische Merkmalen beschränken und ihre Wahl nach kompetitiven Gesichtspunkten regeln, sind vermutlich für das weitere Vorgehen am attraktivsten.

Das Projekt ist mit seinen Untersuchungen ein gutes Stück in diese Richtung gegangen und so theoretisch innovativ geworden.

3.1. Untersuchungen zum Perfekt

Die theoretische Konzeption und die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten der Theorie werden in dem Sammelband *Perfect Explorations* (Alexiadou et al., 2003a) dokumentiert, in dem dreizehn (zum größten Teil) international bekannte Tempus- und Aspektforscher publizieren (Alexiadou, Anagnostopoulou, Arosio, Fassi-Fehri, Giannakidou, Katz, Moser, Musan, Pancheva, Rathert, Veloudis, von Stechow).

Wie die Einleitung (Alexiadou et al., 2003b) dokumentiert, zeichnet sich teilweise ein erfreulicher Konsens unter den Forschern ab. Die im Projekt angenommene und weiter entwickelte T/A-Architektur wird, von Einzelheiten abgesehen, von den meisten Forschern übernommen und empirisch ausgefüllt. Untersucht wird ein relativ breites Spektrum von Sprachen (Arabisch, Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Griechisch, Italienisch, Russisch).

Ebenfalls im Kontext dieses Buchs (Konferenz in Thessaloniki im Mai 1999) ist Gerö & Stechow (2003) entstanden, wurde aber an anderer Stelle publiziert. Es handelt sich um eine diachrone Analyse des griechischen Tempus und Aspekts von Homer bis zur Moderne. Die Autoren argumentieren, dass das synthetische Perfekt von Anbeginn eine resultative Lesart hat, wozu ab der klassischen Periode eine XN-Lesart tritt. Die These wird durch einschlägige Beispiele belegt.

Arosio (2004a) analysiert die temporale Bedeutung von italienischen Verbformen, insbesondere „Perfekt“-Konstruktionen und ihre Interaktion mit durativen Adverbien. Ausgehend von der Beobachtung, dass durative Adverbien wie „per due ore“ (*zwei Stunden lang*) und „da due ore“ (*seit zwei Stunden*) mit verschiedenen Verbformen komplementär verteilt sind, wird argumentiert, dass „temporale Homogenität“ eine wichtige Rolle bei der Tempuswahl im Italienischen spielt. Bei „Perfekt“-Konstruktionen greifen die Homogenitätsbedingungen auf unterschiedlichen Ebenen, da Arosio annimmt, dass das Perfekt ambig ist zwischen dem „spell out“ eines bestimmten Tempus und dem „spell out“ eines Resultatzustands.

Pancheva & Stechow (2004) leiten Kleins (1992) Present-Perfect-Puzzle mittels einer neuen Theorie des semantischen Wettbewerbs her. Das Perfekt bedeutet in Sprachen wie dem Englischen und Deutschen dasselbe, nämlich eine Zeitspanne, die nicht über die Sprechzeit hinaus in die Zukunft reicht, aber vor der Sprechzeit sein darf oder diese einschließen darf. Das Präsens bedeutet im Englischen und Deutschen aber etwas Verschiedenes: im Englischen bezeichnet es die Sprechzeit, im Deutschen eine Zeit, die nicht in die Vergangenheit reichen darf, die Sprechzeit inkludieren darf oder danach lokalisiert sein darf (das Spiegelbild des Perfekts). In der

D-Struktur ist der Perfektoperator beim Partizip Perfekt lokalisiert. Auf LF wird er zum Perfektauxiliar bewegt, wenn es eines gibt. Wenn das Auxiliar finit ist, und im Tempusknoten lokalisiert ist, konkurriert das komplexe Tempus Present + Perfect mit dem spezifischeren Tempus Past im Englischen. Als Resultat haben wir eine XN-Lesart in dieser Konfiguration und das Perfekt ist folglich nicht kompatibel mit einem Temporaladverb, welches eine vergangene Zeit spezifiziert. Im Deutschen gibt es keine solche Konkurrenz, weil kein Implikationsverhältnis zwischen Präteritum und Präsens + Perfekt besteht.

Schließlich ist Ratherts Dissertation (Rathert 2004a) zu nennen, die 2004 in der Reihe *Studia Grammatica* publiziert wird. Die Dissertation liefert eine empirisch breit fundierte Analyse der Semantik und Syntax von durativen Adverbien (*bis, since* etc.) sowie von Extended-Now-Adverbien (*schon immer* etc.). Des Weiteren wird die Interaktion dieser Adverbien mit den Tempora, insbesondere dem Perfekt, untersucht. Die Arbeit stellt den typologischen Vergleich zwischen dem deutschen und dem englischen Perfekt an und analysiert auch die genannten Adverbien in beiden Sprachen. Die in der Arbeit behandelten Probleme seien im Folgenden kurz umrissen. Zunächst zum Perfekt:

(14) Goethe ist (*schon) immer in Weimar gewesen. Schipporeit (1971)

Man erhält Ungrammatikalität, wenn man *schon* hinzufügt, was zeigt, dass *schon immer* ein XN-Adverb ist, welches eine vergangene Zeitspanne spezifiziert, die bis zur Sprechzeit reicht. Da Goethe jetzt nicht mehr lebt, ist der Satz mit *schon*, heute geäußert, abwegig. Durative Adverbien wie *for 2 hours* erzeugen in Perfektsätzen eine Mehrdeutigkeit zwischen universeller (u) und existentieller (e) Lesart; diese Mehrdeutigkeit nennt Rathert ‚simple u/e-ambiguity‘:

(15) John has slept for 2 hours. Dowty (1979)

In der u-Lesart grenzt das Schlafen an die Sprechzeit, nicht aber in der e-Lesart; in beiden Lesarten dauert das Schlafen zwei Stunden. Durative Adverbien wie z.B. *since* führen in Perfektsätzen zu einer anders gearteten u/e-Mehrdeutigkeit, die Rathert ‚complex u/e-ambiguity‘ nennt:

(16) John has been in Boston since Tuesday.

Das *since*-Intervall beginnt in beiden Fällen mit Dienstag. Die u-Lesart erhält man, indem man den VP-Zustand vom *since*-Intervall insgesamt aussagt. Bei der e-Lesart greift man einen Abschnitt des *since*-Intervalls heraus und sagt von diesem den VP-Zustand aus.

Im Zug der Untersuchung werden die folgenden Thesen aufgestellt und verteidigt:

1. XN-Adverbien erzwingen eine Behandlung des Perfekts als XN. Das gilt sowohl für das Deutsche als auch für das Englische. Anterioritätstheorien à la Reichenbach sind nicht haltbar.
2. Die einfache u/e-Ambiguität bei durativen Adverbien wie *for 2 hours* wird durch Unterspezifikation erklärt. Der VP-event findet irgendwo im XN-Intervall statt.
3. Hingegen wird die komplexe u/e-Ambiguität bei durativen Adverbien wie *since* als Skopusambiguität gedeutet. Wenn das Bäuerlesche (1979) Quantifikationsadverb $\exists_{\underline{c}}$ weiten Skopus bezüglich des Durativadverbs hat, erhält man die u-Lesart, bei engem Skopus erhält man die e-Lesart.
4. Die Theorie erzeugt auch Lesarten, die für manche Sprecher nicht akzeptabel sind. Diese werden durch eine optimalitätstheoretische (im folgenden „OT“) Komponente herausgefiltert. Die OT-Beschränkungen können auf verschiedene Sprecherstandards hin parametrisiert werden.

Während für das Englische eine XN-Semantik für das Perfekt weitgehend akzeptiert ist, gilt dieses nicht für das Deutsche, wie der Literaturüberblick in Kapitel 1 zeigt. Hier ist R.s Beitrag eine Innovation. Rathert arbeitet im Vergleich zur Literatur (besonders Dowty und Fabricius-Hansen) mit einer sehr einfachen Semantik für Durativadverbien. Das wesentliche Merkmal ihres Vorgehens besteht darin, dass sie die Quantifizierung über Teilintervalle von der Bedeutung des Durativs abspaltet und separat analysiert. Hierdurch wird ein wichtiger Schritt in Richtung Kompositionalität und Einfachheit geleistet. Die Korpusrecherchen zu Durativadverbien stellen akzeptierte Analysen der Literatur in Frage. Die komplexe u/e-Ambiguität wurde bislang als ein typisches Perfekt-Phänomen gedeutet; Rathert zeigt aber, dass sich die Ambiguität bei allen Tempora findet – Analysen, die auf das Perfekt angewiesen sind, werden also problematisch. Für die einfache u/e-Ambiguität wurde vor allem nach einer syntaktischen Lösung gesucht, weil Sätze mit topikalisiertem Adverb nur die u-Lesart erlauben. Rathert weist nach, dass die e-Lesart in diesen Fällen genauso möglich ist, weswegen eine syntaktische Herangehensweise nun nicht mehr die Methode der Wahl sein kann.

3.2. Temporaladverbien

In Auseinandersetzung mit Pratt & Francez (2001) entwickelt Stechow (2002a) eine Theorie für die Analyse von temporalen PPs mit Quantoren als Objekt wie in (7). Wie die LF (9) zeigt, ist die Hintergrundvariable von *Montag* durch das Tempus gebunden. Das Papier argumentiert, dass die Bindung dadurch zustande kommt, dass das semantische Tempus an dieser Position generiert und dann QR-t wird. Der Quantor selbst wird an die Objektstelle hineinquantifiziert. Die Adverbien können Kaskaden bilden, die durch „Inverse Linking“ verbunden sind. Die Theorie wird auf die Analyse von temporalen Nebensätzen übertragen.

Im Englischen, Dänischen und Schwedischen drücken wir XN-Lesarten wie in *Mary has lived in Amsterdam since 1990* durch das Present Perfect + Durativadverbial aus, im Deutschen verwenden wir Präsens + Durativadverbial (*Marie wohnt sei 1990 in Amsterdam*), eine ungrammatische Konstruktion in den erst genannten Sprachen. Stechow (2002b) erklärt den Kontrast durch eine unterschiedliche Bedeutung der Durative: in den ersten Sprachen modifizieren sie ein Perfektintervall, im Deutschen führen sie ein XN-Intervall ein, das mit der Referenzzeit verknüpft wird. Der Aufsatz argumentiert für eine Mehrdeutigkeit des deutschen Perfekt zwischen XN und Past. Die auf der Homepage von A. v. Stechow vorhandene Version verbessert die Druckfassung, insofern Fehler bei der Analyse der Resultatsperfekte ausgemerzt werden. Der Aufsatz basiert auf einer reichen Auswahl empirischer Daten.

Die Diplomarbeit von Scheiner (2002) wurde vom Projektleiter betreut. Die Standardannahme zu Habitualität, wonach ein allgemeiner Generizitätsoperator Tempus- oder Situationsvariablen bindet, bietet keinen Anknüpfungspunkt für eine befriedigende Analyse der temporalen und aspektuellen Eigenschaften von habituellen Sätzen. Aufgrund dieser Tatsache und weiterer Beobachtungen wird argumentiert, dass habituelle Sätze einen vom generischen Operator unterschiedenen extensionalen Operator HAB enthalten. Dieser verankert Zeitpunkte/Intervalle innerhalb eines größeren Intervalls, von dem ein Habitus prädiert wird. Ein Habitus wird aus einem (manchmal koverten) Quantifikationsadverb und einer Eigenschaft von Ereignissen oder Intervallen gebildet und ist eine kumulative, quantifizierte Eigenschaft von Zeiten (z.B. "Hans oft ins Kino gehen"). HAB ist ein Stativierer, was die Kombinationsmöglichkeit mit Adverbien oder Tempusformen erklärt, die nur mit homogenen Prädikaten kombiniert werden dürfen.

3.3. Tempus in subordinierten Kontexten

Stechow (2003b) und Stechow (2004) entwickeln eine integrierte Theorie für Tempus, Modus und Person unter Einstellungsprädikaten, welche die Vorschläge in Schlenker (2000) weiter entwickelt. Einstellungsprädikate sind Quantoren über Welten, Zeiten und Personen. Ein Quantor ist ein höherstufiges Prädikat über ein entsprechendes dreistelliges Abstrakt. Ursprünglich haben die Argumente eines Verbs semantische Merkmale, die für die Abstraktbildung gestrichen werden müssen, was semantisch auf eine Tempus-, Welt- und Personentilgung hinausläuft. Die Merkmalsstreichung ist nur unter bestimmten strukturellen Bedingungen möglich (Kongruenz). Für logophorische Pronomina (in Gokana, Ewe, Amharisch „ich“) und logophorisches Tempus (SOT, Tempus unter Konjunktiv) sind spezielle Parameter einschlägig. Der Ansatz deckt eine Vielzahl von problematischen Daten ab und ist von anderen Forschern bereits aufgenommen worden.

Stechow (2003a) untersucht den Zusammenhang zwischen „Binding by Verbs“ und der Theorie in Kratzer (1998). Die LFs in beiden Theorien sind praktisch identisch, aber das Interface mit PF ist verschieden. Bei Kratzer sind logophorische Pronomina in der D-Struktur semantisch leer und erhalten die Aussprache durch Koindizierung mit einem PF-Antezedens. Auf LF werden die leeren Elemente an eine periphere Position bewegt und so ein Abstrakt geschaffen. Das Papier untersucht die Stipulationen, die benötigt werden, um mit der beobachteten sprachlichen Variation fertig zu werden. Das Design dieser Theorie passt besser zu den Ergebnissen des Projekts B12.

Stechow & Zimmermann (2004) entwickeln Kaplans (1977) Bemerkungen „Adding ‚say‘“ systematisch. Die Theorie kann einen großen Teil von de re-Lesarten unter eine rein kompositionale Semantik, in der eingebettete Sätze Eigenschaften ausdrücken, subsumieren. Ein Diagonalargument zeigt, dass sich Kaplans Semantik trivialisieren lässt. Die Autoren versuchen, den Ansatz so zu verfeinern, dass die Trivialisierung nicht mehr möglich ist.

3.4. Untersuchungen zu Aspekt und Aktionsart

Paslawska & Stechow (2003) argumentieren, dass der perfektive Aspekt in vielen slavischen Sprachen zwei Dinge tut: er selektiert eine telische Aktionsart und lizenziert einen perspektivischen Aspekt, nämlich entweder INCLUDES/PERFECTIVE oder Kleins (1994) POST/PERFECT. Die Perfektivmorphologie ist also semantisch mehrdeutig. Diese Mehrdeutigkeit gilt sowohl für Präsens-Perfektiva (Futur I/Futur II), wie auch Präterita-Perfektiva (Präteritum/Plusquamperfekt). Die Arbeit enthält eine elaborierte Verbsemantik für telische und atelische Verben sowie reiches Datenmaterial aus der Literatur.

Die Dissertation von Arosio (2004b) entwickelt eine Gesamtheorie von Tempus, Aspekt und Aktionsart, wobei nur extensionale Kontexte betrachtet werden. Das semantische System ist formal in allen Details ausformuliert, und das Syntax/Semantik Interface ist hinreichend präzise dargelegt. Die Arbeit erklärt einige bisher rätselhafte Kontraste, besonders aus den romanischen Sprachen. Der Kontrast *??Peter is being asleep now vs. Peter is sleeping now* wird durch die Annahme hergeleitet, dass Stative Eigenschaften von Zeiten ausdrücken, Handlungsverben dagegen Eigenschaften von Ereignissen. Das Progressiv operiert auf Eigenschaften von Ereignissen. View Point Aspekte sind Operatoren vom Typ (et)(it). Stative Prädikate kombinieren deswegen nicht mit Aspekten. Die zentralen Daten der Arbeit bilden *per-Adverbiale vs. da-Adverbiale* unter Tempora. Die ersten kombinieren nur mit Passato Remoto und Passato Prossimo, die zweiten nur mit Präsens und Imperfetto:

- (17) a. $^{??}È^{??}Era^{OK}fu^{OK}è\ stato\ buio\ per\ due\ ore.$
 „Es ist/war/ist gewesen zwei Stunden lang dunkel.“
 b. $^{OK}È^{OK}Era^{??}fu^{??}è\ stato\ buio\ da\ due\ ore.$
 „Es ist/war/ist gewesen seit Stunden lang dunkel.“

Zur Erklärung rekonstruiert Arosio Varros Unterscheidung zwischen *tempus infectum* (Presente, Imperfetto) und *tempus perfectum* ((Tra)Passato Remoto, (Tra)Passato Prossimo). Die Theorie besteht aus zwei Schritten: 1. *per*-Adverbiale machen eine temporale Eigenschaft zu einer nicht-homogenen, *da*-Adverbiale dagegen zu einer homogenen. 2. Presente und Imperfetto haben ein semantisches Merkmal (als selektierter Operator formalisiert), das eine homogene Eigenschaft als Argument verlangt. Passato Prossimo und Passato Remoto verlangen ein temporal nicht-homogenes Argument. Die T/A-Architektur des Projekts wird so um einen zusätzlichen Parameter bereichert. Insgesamt ergibt sich das folgende Schema:

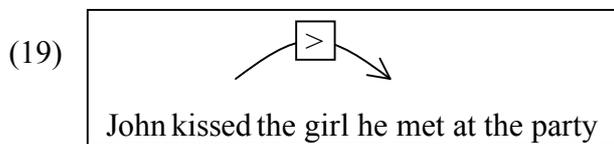
- (18) Tempus ±Homogen (Perfekt) (Aspekt) VP

Mit dieser Verfeinerung des Systems gelingt es Arosio, einen großen Bereich von Daten aus verschiedenen Sprachen empirisch abzudecken. Das letzte Kapitel enthält eine größere empirische Untersuchung, in der die zunächst introspektiven Daten empirisch bestätigt werden.

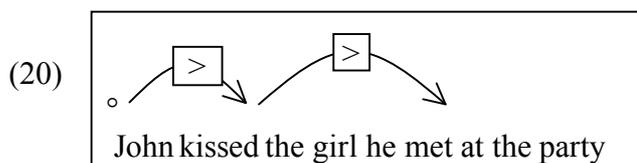
Arosio (2004c) untersucht eine alternative semantische Charakterisierung von morphologisch imperfektiven Formen im Italienischen (und allgemeiner in romanischen Sprachen). Er argumentiert, dass die Distribution von durativen Adverbien erklärt werden kann, wenn man annimmt, dass Verbformen im Imperfetto und Presente die morphologischen „spell out“ von zwei speziellen Tempora sind, die Zeitpunkte einführen. Aus dieser Analyse werden auch aspektuelle Kontraste hergeleitet.

3.5. Datenbanken

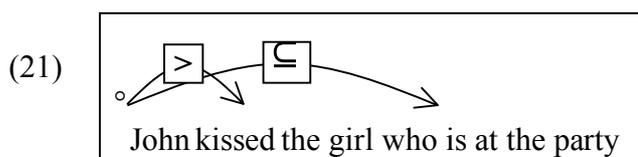
Annotat-Datenbanke. Katz & Arosio (2004) entwickelten ein System, das geeignet ist, in großem Umfang Texte nach relationaler temporaler Information von Hand zu annotieren. Dazu wurde das *Annotate* tool von Brants und Plaehn (2000) benutzt, wobei die Fähigkeit des Systems ausgenutzt wurde, zwei beliebige Knoten in einer syntaktischen Struktur mit „labeled secondary edges“ zu verbinden. Dadurch kann die semantische Annotation direkt auf die syntaktische aufbauen. Ein Satz wird temporal annotiert, indem die Verben im Satz mit „secondary edges“, die mit der geeigneten semantischen Relation markiert sind, verbunden werden. Da man sich anfangs nur mit temporaler Präzedenz und Inklusion beschäftigte, gab es nur vier Label: „<“, „⊆“, und ihre Duale. Der Satz „John kissed the girl he met at the party“, mit der intendierten Bedeutung, dass der Kuss nach der Party kam, wird folgendermaßen annotiert:



Um die Beziehung zwischen dem im Satz ausgedrückten Ereignis und der Zeit, zu der der Satz geäußert wird, zu kodieren, wurde in die Annotation zusätzlich eine explizite Repräsentation der Sprechzeit eingeführt. Diese wird durch das Symbol „ \circ “ angezeigt, das automatisch allen Sätzen vor der Annotation vorangestellt wird. Die vollständige Annotation des Satzes ist damit:



Wie in (21) zu sehen ist, erlaubt das Kodierungsschema, die unterschiedlichen Interpretationen, die Sätze in Past und Present Tense haben, zu repräsentieren:



Die Annotationsmethode wurde auf Sätze aus verschiedenen Sprachen angewandt, wodurch wir eine durchsuchbare mehrsprachige Baumbank erhielten. Die momentane Datenbank enthält über 200 Sätze aus 11 Sprachen und soll die wesentlichen Strukturen dieser Sprachen repräsentieren.

TüTeAM-Datenbank. Im Projekt wurde eine Datenbank für einschlägige Daten zum Thema Tempus/Aspekt entwickelt und im Programm FileMaker implementiert. Die TüTeAM Datenbank stellt eine Reihe von Funktionen (Suchfunktionen, Anzeigen von kontrastierenden Daten etc.) zur Verfügung und ist mit einer Literaturdatenbank verknüpft. Die Datenbank, einschließlich der Dokumentation zur Benutzung, ist im Internet zugänglich (<http://134.2.147.30/index.htm>) und kann so auch von Wissenschaftlern außerhalb des SFBs genutzt werden. Im Moment sind ca. 3000 Einträge aus verschiedenen Sprachen (Altgriechisch, Arabisch, Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Latein, Lettisch, Neugriechisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Türkisch, Ukrainisch, Ungarisch) enthalten. Damit die Datenbank auch weiterhin über das Internet benutzt werden kann, soll die Filemaker-Version in Kooperation mit C1 bis Ende des Jahres auf das im SFB übliche Format DB2 umgestellt und über TUSNELDA zugänglich gemacht werden.

3.6. Experimente

Arosio (2004b). Es wurden mehrere computergestützte Experimente durchgeführt, wobei das Programm MATLAB benutzt wurde. Arosio hat Experimente zur Distribution der italienischen Durativadverbien „da due ore“ vs. „per due ore“ durchgeführt, die seine Theorie gut bestätigen. Die Experimente und ihre Resultate sind in Kapitel 4 von Arosio (2004b) beschrieben.

Penka und Rathert. Zusätzlich haben Penka und Rathert ein Experiment zu den in Rathert (2004a) angenommenen universellen (u) und existentiellen (e) Lesarten von Durativadverbien durchgeführt. Es ging dabei um Daten der folgenden Art:

- (22) a. Hans hat bis 9 Uhr geschlafen. (u-Lesart von *bis*)
 b. Hans hat bis gestern dreimal gewonnen. (e-Lesart von *bis*; overter Quantor)
 c. Hans ist bis gestern gestorben. (e-Lesart von *bis*; kein overter Quantor)

Die Dissertation behauptete, dass es zwei Gruppen von Sprechern gibt: Strikte Sprecher würden (22a,b) voll akzeptieren, (22c) aber nicht; laxe Sprecher würden alle drei Sätze gleich gut akzeptieren. Das Experiment wurde mit 20 Personen durchgeführt, wobei jede Person nacheinander 60 Testsätze (15 items plus 45 filler) am Bildschirm angezeigt bekam und direkt anschließend eine Frage dazu beantworten musste. Es gab Grammatikalitätsfragen und Inhaltsfragen, und dies zu *bis*-Sätzen und unadverbialisierten Sätzen. Reaktionszeiten wurden gemessen, und die Auswertung wurde in Kollaboration mit A3 mit SPSS-Software durchgeführt.

Was die Grammatikalitätsurteile angeht, so waren die „Eichsätze“ von Projekt A3 ein wesentlicher Bestandteil der Testsätze. Diese Eichsätze sind von unterschiedlicher Ungrammatikalität, auf einer Skala von A (sehr gut grammatisch) bis E (völlig ungrammatisch). Sätze wie (22a,b) wurden in ihrer Grammatikalität etwa so beurteilt wie die A/B-Sätze. Sätze wie (22c) wurden wie B/C-Sätze beurteilt. Abweichend von der Dissertation ist die Bewertung von (22a,b); hier hatte Rathert A vorhergesagt. Näher an den Vorhersagen der Dissertation liegt die Bewertung von (22c); die e-Lesarten sind nicht ungrammatisch (das wäre D/E), sondern noch im oberen Bereich der Grammatikalität (B/C).

Was die Reaktionszeit angeht, so waren (22a-c) alle gleich, und zwar relativ langsam. Schnelle Reaktionszeiten sprechen für sehr grammatische oder sehr ungrammatische Sätze; langsame Reaktionszeiten sprechen für ein schwer zu beurteilendes, komplexes Phänomen. (22a-c) sind also als gleich komplex anzusehen; und in der Tat werden analoge Repräsentationen dieser Sätze in der Dissertation angenommen. Die Resultate bestätigen somit im Wesentlichen die Hypothesen der Dissertation, deuten aber darauf hin, dass die Einteilung der Sprecher nach „strikt“ vs. „lax“ noch zu grob ist.

4. Vergleich mit Arbeiten außerhalb des SFBs und Reaktionen der wissenschaftlichen Öffentlichkeit auf die eigenen Arbeiten

Der Leiter und die Mitarbeiter des Projekts haben ihre Theorien und Thesen auf einer Reihe von internationalen Tagungen sowie an in- und ausländischen Universitäten vorgestellt und mit Experten diskutiert (vgl. die ausführliche Darstellung in Abschnitt 7.1). Die internationale Aufnahme der Projektarbeit ist sehr gut. In sehr vielen einschlägigen Arbeiten werden Resultate des Projekts zitiert (vgl. z.B. Francez & Steedman (2003), Kamp (2002), Artstein (2003), Schlenker (2003)). Mitarbeiter des Projekts sind als Referenten für Kurse an internationalen renommierten Universitäten, zu führenden Fachtagungen (NELS) und Sommerschulen (ESSLI, EGG) eingeladen worden. Es sind ausländische Habilschriften entstanden, die auf den Resultaten aufbauen (z.B. Grønn, 2003). Ratherts Dissertation ist in *GLOT* von Henk Vergkuyl anerkennend rezensiert worden (*GLOT International*, Vol. 7, No. 7/8).

Darüber hinaus hat sich eine Zusammenarbeit mit Hans Kamp und Artemis Alexiadou in Stuttgart entwickelt, die zu gemeinsamen Workshops und einer kooperativen Lehrveranstaltung zum Thema Perfekt im Wintersemester 2003/04 geführt hat. Aus den gemeinsamen Workshops ging auch der Sammelband *Perfect Explorations* (Alexiadou et al., 2003a) hervor, der in der Reihe *Interface Explorations* bei Mouton de Gruyter erschienen ist.

5. Offene Fragen

Das Projekt hat zu allen Fragestellungen des Antrags gearbeitet und publiziert. Die Resultate sind wegen der Explorationen in verschiedene Richtungen nicht immer kompatibel (Operatorenansatz vs. Referentielle Tempustheorie). Insbesondere sind viele Detailfragen zur Syntax/Semantik-Schnittstelle nach wie vor offen. Es gibt zur Zeit kein international akzeptiertes Format für die syntaktisch/semantische Theoriebildung in diesem Bereich. Projekte, die Syntax und Semantik in diesem Bereich zusammenbringen, gibt es wenige und sie decken meist nur einen partiellen Bereich von Daten ab, wobei eine Verallgemeinerung der Theorie unklar ist. Das gilt partiell auch für die Forschungen dieses Projekts. Wichtige Fragen der Bindung sind offen geblieben, ebenso die Semantik des Konjunktivs und die Integration von Arosios Homogenitätsmerkmale in die Syntax. Die Grundarchitektur der im Projekt entwickelten Theorie scheint sich aber zu bewähren und dürfte im weiteren Konkurrenzkampf der Theorien gute Überlebenschancen haben.

Gänzlich offen geblieben ist die Interaktion von Tempus und Negation. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, dass weitgehend ungeklärt ist, wie die Negation in der

Syntax-Semantik-Schnittstelle zu behandeln ist (u.a. Bechs (1955/57) kohäsive Negation und Negative Concord). Die anstehenden Fragen zur Negation haben sich als zu komplex erweisen, um en passant abgehandelt zu werden. Aus diesem Grund will sich B10 in der nächsten Förderphase intensiv mit der Negation befassen.

6. Veröffentlichungen und Manuskripte

- Alexiadou, A., Rathert, M. und Stechow, A. v. (Eds.). 2003a. Perfect Explorations. vol. 2. Interface Explorations. Berlin/New York: Mouton de Gruyter. 404 Seiten.
- Alexiadou, A., Rathert, M. und Stechow, A. v. 2003b. Introduction: The Modules of Perfect Constructions. In: Alexiadou, A., Rathert, M. und Stechow, A. v. (Eds.). *Perfect Explorations*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Arosio, F. 2004a. Temporal Homogeneity and the Italian Perfect. In: Alexiadou, A., Rathert, M. und Stechow, A. v. (Eds.). *Perfect Explorations*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter. S. 37-66.
- Arosio, F. 2004c. Points of Time. In: Vet, C. et al. (Eds). *Cahiers Chronos*, Amsterdam: Rodopi Publications.
- Arosio, F. 2004d. Temporal Interpretation and Basic Ontology in Natural Language. Paper presented at *Milan Barcelona Philosophical Conference*.
- Gerö, E.-C. and Stechow, A. v. 2003. Tense in Time: The Greek Perfect. In: Eckardt, R., Heusinger, K. v. und Schwarze, Ch. (Eds.). *Words in Time: Diachronic Semantics from Different Points of View*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter. S. 251-294
- Katz, G. und Arosio, F. 2004. The Annotation of Temporal Information in Natural Language Sentences. In: *The Language of Time: A Reader*. Mani, I. und Pustejovsky, J. (eds). Oxford: Oxford University Press.
- Pancheva, R. & Stechow, A. v. 2004. On the Present Perfect Puzzle. In: Moulton, K. und Wolf, M. (Eds.). *NELS 34*, 15 Seiten.
- Paslawska, A. & Stechow, A. v. 2004. Tempus-Aspekt-Aktionsarten-Architektur aus typologischer Sicht. In: *Visnyk L'vivs'koho universytetu*. Serija inozemni movy. Vyp.11, S. 19-36.
- Paslawska, A. & Stechow, A. v. 2003. Perfect Readings in Russian. In: Alexiadou, A., Rathert, M. und Stechow, A. v. (Eds.). *Perfect Explorations*. Berlin/ New York: Mouton de Gruyter. S. 307-362.
- Paslawska, A. & Stechow, A. v. 2001. Perfect over Perfective in Russian and Ukrainian. Ms. Universität Tübingen.

- Rathert, M. Erscheint 2004a. *Textures of Time*. Studia grammatica. Berlin: Akademie. 260 Seiten. (überarbeitete Version der Dissertation).
- Rathert, M. Erscheint 2004b. The Passive and the Perfect. In: Abraham, W. und Leisio, L. (Eds.): *The Passive*. Amsterdam: Benjamins. 20 Seiten.
- Rathert, M. Erscheint 2004c. Sieben begutachtete Beiträge in: Strazny, Ph. (Ed.), *Encyclopedia of Linguistics*, New York: Routledge. Karl Bühler (5 Seiten), Communication Theory (5 Seiten), Ambiguity (5 Seiten), Tense and Aspect Marking (5 Seiten), Tense: Syntax (6 Seiten), Hans Reichenbach (7 Seiten), Time and Tense (5 Seiten).
- Rathert, M. Erscheint 2004d. Die Tempus-Typologie der germanischen Sprachen. In: *Estudios Filológicos Alemanes*. 20 Seiten.
- Rathert, M. 2004e. Morpho-phonology of the past participle in German: where is the place of *ge-*? In: Zybatow, L. N. (Ed.): *Europa der Sprachen: Sprachkompetenz - Mehrsprachigkeit – Translation*. Akten des 35. Linguistischen Kolloquiums in Innsbruck 2000. Teil II: Sprache und Kognition. S. 109-114.
- Rathert, M. Erscheint 2004f. Rezension von Barbara Stiebels (2002): Typologie des Argumentlinkings. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*. 4 Seiten.
- Rathert, M. Erscheint 2004g. Rezension von Matras, Y. und Bakker, P. (Eds.): *The Mixed Language Debate. Theoretical and Empirical Advances*, Berlin: Mouton de Gruyter. In: *Studies in Language*. 10 Seiten.
- Rathert, M. 2003a. Universal-existential-puzzels. In: Alexiadou, A., Rathert, M. und Stechow, A. v. (Eds.). *Perfect Explorations*. 307-362. Berlin/ New York: Mouton de Gruyter. S. 363-80.
- Rathert, M. 2003b. Universal and Existential Perfect in German. In: *Proceedings of Sinn und Bedeutung 7*. Arbeitspapier Nr. 114, FB Sprachwissenschaft, Universität Konstanz. S. 243-56.
- Rathert, M. 2003c. Rezension von Peter H. Fries et al. (Eds.) (2002): *Relations and Functions within and around Language*. New York: Continuum. In: *Linguist-List* 14.3525. 3 Seiten.
- Stechow, A. v. 2004. Binding by Verbs: Tense, Person and Mood under Attitudes. In: Lohnstein, H. und Trissler, S. (Eds.) *The Syntax and Semantics of the Left Periphery*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter. S. 431 – 488.
- Stechow, A. v. 2003a. Postscript to "Feature Deletion under Semantic Binding" [April 2003]. erhältlich unter <http://vivaldi.sfs.nphil.uni-tuebingen.de/~arnim10/>.
- Stechow, A. v. 2003b. Feature Deletion under Semantic Binding: Tense, Person, and Mood under Verbal Quantifiers. In: Kadowaki, M. und Kawahara, S. (Eds.) *NELS 33*. Amherst Massachusetts: GLSA. S. 379-404.

- Stechow, A. v. 2002a. Temporal Prepositional Phrases with Quantifiers: Some Additions to Pratt and Francez (2001). *Linguistics and Philosophy* 25. S. 755–800.
- Stechow, A. v. 2002b. German seit ‘since’ and the ambiguity of the German Perfect. In: Kaufmann, I. und Stiebels, B. (Eds.). *More than Words: A Festschrift for Dieter Wunderlich*. Berlin: Akademie Verlag. S. 393-432.
- Stechow, A. v. & Zimmermann, T. E. 2004. A Compositional Semantics for De Re by Kaplan's 'Adding "say"'. Ms. Universität Tübingen.

6.1. Dissertationen und Diplomarbeiten

- Rathert, M. 2003d. *Textures of Time*. The interplay of the perfect, durative adverbs and Extended-Now-adverbs in English and German. Dissertation, Universität Tübingen. 260 Seiten. (Rezension dazu in *GLOT International*, Vol. 7, No. 7/8, September/October 2003, S. 204-10, von Henk Verkuyl).
- Arosio, F. 2004b. Tense aspect and temporal homogeneity. Dissertation, Universität Tübingen. 190 Seiten.
- Scheiner, J. M. 2002. Temporale Verankerung habitueller Sätze. Diplomarbeit, Universität Wien.

7. Aktivitäten: Tagungen, Vorträge, Gäste, Kooperationen

7.1. Vorträge

Fabrizio Arosio:

- 2002: Durative Adverbials, Tense and Aspect in Romance Languages. Universität Osnabrück.
- 7/2002: CHRONOS International Conference. Groningen, Holland.
- 9/2002: International Conference on Comparative Romance Linguistics. Antwerpen, Belgien.
- 10/2002: Sinn und Bedeutung 7, International Conference. Konstanz
- 12/2002: CONSOLE International Conference, Padua, Italien.
- 2/2003: IGG, International Conference. Urbino, Italien.
- 2/2004: The Italian Barcelona Philosophical Conference, Barcelona, Spanien.

Svetlana Krasikova:

- 6/2004 *Back to Anancastic Conditionals: On certain uses of um zu (“in order to”) und wenn (“if”) in German*. The 2004 Milan Meeting “Covert Variables at LF“, Universität Mailand, Italien.

Doris Penka:

1/2003: *N-words and negation in German*. Internationaler Workshop Datenvielfalt und Perspektivenvielfalt zwischen Universalität und Variation, Tübingen.

Monika Rathert:

6/2002: *The Perfect in German: about the interaction of the Perfect with durative adverbs*. (Preferably) Non-Lexical Semantics 2002, University of Paris 7, Paris, Frankreich

4/2002: *The morphology of German past participles*. Poster auf CLS 38 (Chicago Linguistic Society), Chicago, USA

4/2002: *Textures of Time: Extended-Now and Duration in the Domain of Adverbs*. University of Chicago, USA

10/2002: *Universal and Existential Perfect in German*. Sinn und Bedeutung 2002, Konstanz

6/2003: *Elements of the Morpho-Phonology of Estonian*. Poster auf 5^{ème} Colloque du GDR Phonologie, Montpellier, Frankreich

10/2003: *Optimalitätstheorie für Temporaladverbien*. Universität Leipzig

11/2003: *Meine Auffassungen zum Perfekt*. Perfekt-Workshop, Universität Stuttgart

12/2003: *Die Tempus-Typologie der germanischen Sprachen*. German Comparative Linguistics and Literature, Sevilla, Spanien.

1/2004: *The Passive and Tense*. Scandinavian Conference of Linguistics, Helsinki, Finnland.

5/2004: *Nominalizations across languages and time*. GGS Mannheim

Arnim von Stechow:

2/2002: *Binding Principles for "World", "Time" and "Ego"*. Vortrag am Treffen der DGFS, Mannheim.

4/2002: *Schlenker's challenge of Kaplan's prohibition against monsters*. Universität Konstanz.

4/2002: *Temporally Opaque Arguments in Verbs of Creations and Indefinites*. Universität Konstanz.

2002: *"Seit" und die Mehrdeutigkeit des deutschen Perfekts*. Universität L'viv/Lemberg, Ukraine.

2002: *The Greek Perfect in Time*. Universität Stockholm, Schweden.

2002: *Logophoric Time and Mood*. Universität Wien, Österreich.

11/2002: *Binding by Verbs: Tense, Person and Mood under Attitudes*. NELS 33, MIT, Cambridge, Mass, USA.

- 12/2002. *When Variables lose their Meaning: Tense under Attitudes and Adverbs*. Österreichische Linguistentagung, Innsbruck, Österreich.
- 2003: *Binding by Verbs: Tense, Person and Mood under Attitudes*. Universität Frankfurt.
- 3-4/2003: *Modality, tense, and aspect: An introduction into the semantics of the verb*. 5 Vorträge an UCLA, Los Angeles, USA.
- 7-8/2003: (mit G. Ramchand) *Introduction to Formal Semantics*. 8 Sitzungen, EGG Summerschool, Lublin, Polen.
- 7-8/2003 *Different Approaches to the Semantics of Comparison*. 4 Sitzungen. EGG Summerschool, Lublin, Polen.

Arnim von Stechow, Svetlana Krasikova und Doris Penka:

- 03/2004: *The Meaning of German um zu: Necessary Condition and enough/too*. Workshop on Modal Verbs and Modality, Tübingen.

7.2. Gäste:

- 05/2002: Magdalena Scheiner (Universität Wien) „Temporale Verankerung habituel-
ler Sätze“
- 05/2002: Fabio Pianesi (ITC-IRST, Trento) „Telicity and terminativity“
- 05/2002: Tatjana Zybatow (Universität Leipzig) „Zur temporalen Modifikation von
Achievements. In-PP vs. Für-PP“
- 06/2002: Bart Hollebrandse (Groningen/Utrecht University) „Sequence of Tense:
Complementation and Imperfectivity“
- 07/2003: Anastasia Giannakidou (University of Thessaloniki) „Aspectuality, nega-
tion, and the ambiguity of *until*“
- 12/2003: Martin Schäfer (Universität Leipzig) „Die semantische Repräsentation von
Adverben der Art und Weise“
- 12/2003: Fabrizio Arosio (Università degli Studi di Milano-Bicocca) „Psycholingui-
stic experiments with the MATLAB tool“
- 02/2004: Roumyana Pancheva (University of Southern California) „Perfect Puzzles“

7.3. Kooperationen im SFB

Für die Stellung des Projekts im SFB gilt folgendes. Die syntaktische Theoriebildung orientiert sich an der Syntaxtheorie des Projekts A3. Die theoretischen Ergebnisse des Projektes konvergieren mit den Resultaten des Projekts B12, insbesondere der von Percus & Sauerland entwickelten Theorie der Bildung von λ -Abstrakten über Welten als Bewegung eines semantisch leeren Pronomens (vgl. z.B. Percus & Sauerland, 2003). Mit A3 und A4 wurde auch bei den Experimenten zusammengearbeitet, wo wir auf die in diesen Projekten vorhandene Erfahrung mit dem Design und der

Auswertung von empirischen Studien aufbauen konnten. Mit den Projekten B3 und B9 gab es Kooperation im Rahmen von Workshops, die zu Vorträgen und Publikationen führten (vgl. z.B. Stechow et al. (2004) und Penka (2003)). Das Projekt B1 leistete Hilfe bei der Analyse von russischen Daten. Kooperation mit C1 findet statt bei der Integration der TüTeAM-Datenbank in TUSNELDA, sowie bei der Erstellung spezifischer Abfrageoberflächen mit standardisierten Schnittstellen, die flexible Abfragen ermöglichen.

8. Zitierte Literatur

Zu zitierten Publikationen der Projektmitarbeiter 2002-2004 siehe Abschnitt 6.

- Anagnostopoulou, E. 2001. On the Distinction between Verbal and Adjectival Passives; Evidence from Greek. Paper presented at Workshop on Participles, Tübingen.
- Artstein, R. 2003. Quantificational arguments in temporal adjunct clauses. Ms, Technion Israel Institute of Technology, Haifa.
- Bäuerle, R. 1979. *Temporale Deixis – Temporale Frage*. Tübingen: Narr.
- Bech, G. (1955/57). *Studien über das deutsche verbum infinitum*. København, Det Kongelige Danske Akademie av Videnskaberne.
- Beck, S. 1996. Quantified Structures as Barriers for LF-Movement. *Natural Language Semantics* 4:1-56.
- Brants, T. & Plaehn, O. 2000. Interactive corpus annotation. In: Proceedings of the Second International Conference on Language Resources and Evaluation. Athens, Greece.
- Dowty, D. 1979. *Word Meaning and Montague Grammar*: Synthese Language Library. Dordrecht: Reidel.
- Ehrich, V. 1992. *Hier und Jetzt - Studien zur lokalen und temporalen Deixis im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Fabricius-Hansen, C. 1986. *Tempus fugit*. Düsseldorf: Schwann.
- Grønn, A. 2003. The Semantics and Pragmatics of the Russian Factual Imperfective, Faculty of Arts, University of Oslo: Doctor Artium Thesis.
- Heim, I. 1994. Comments on Abusch's theory of tense: Manuscript, MIT.
- Heim, I. & Kratzer, A. 1998. *Semantics in Generative Grammar*. Oxford: Blackwell.
- Herweg, M. 1990. *Zeitaspekte. Die Bedeutung von Tempus, Aspekt und temporalen Konjunktionen*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Kamp, H. & Reyle, U. 1993. *From Discourse to Logic*. Dordrecht/London/Boston: Kluwer Academic Publisher.

- Kamp, H. 2002. Stechow on Creation Verbs: Some Comments from DR-theoretical Perspective: Unpublished manuscript.
- Kaplan, D. 1977. Demonstratives. An Essay on the Semantics, Logic, Metaphysics, and Epistemology of Demonstratives and Other Indexicals. In: Almog, J., Perry, J. und Wettstein, H. (Eds.). 1989. *Themes from Kaplan*. Oxford University Press. S. 481-564.
- Katz, G. 1995. Stativity, Genericity, and Temporal Reference, University of Rochester: PhD Dissertation.
- Klein, W. 1992. The Present Perfect Puzzle. *Language* 68. S. 525 - 551.
- Klein, W. 1994. *Time in Language*. London, New York: Routledge.
- Kratzer, A. 1998. More Structural Analogies Between Pronouns and Tenses. Paper presented at *SALT 8*, Cambridge, Mass.
- Kratzer, A. 2000. Telicity and the Meaning of Objective Case. International Round Table "The Syntax of Tense & Aspect". Université de Paris 7, November 17, 2000
- Kusumoto, K. 1999. Tense in embedded contexts. Department of Linguistics, University of Massachusetts at Amherst: Ph.D. dissertation.
- McCoard, R. W. 1978. *The English Perfect: Tense Choice and Pragmatic Inferences*. Amsterdam: North-Holland.
- Musan, R. 2002. *The German Perfect. Its Semantic Composition and its Interactions with Temporal Adverbials: Studies in Linguistics and Philosophy*. Dordrecht/Boston/London: Kluwer Academic Publishers.
- Nerbonne, J. A. 1984. German Temporal Semantics: Three-Dimensional Tense Logic and a GPSG Fragment. *Working Papers in Linguistics* 30:1-203.
- Ogihara, T. 1996. *Tense, Attitudes, and Scope*. Dordrecht: Kluwer.
- Ogihara, T. 1995. Non-factual *before* and Adverbs of Quantification. In: Galloway, T. & Simons, M (Eds.). *Salt V*.
- Percus, O. & Sauerland, U. 2003. Pronoun Movement in Dream Reports. In: Kadowaki, M. & Kawahara, S. (Eds.). *NELS 33*. Amherst, Mass: GLSA. S. 265-283.
- Pratt, J., & Francez, N. 2001. Temporal Generalized Quantifiers. *Linguistics and Philosophy* 24:187-222.
- Rapp, I. 1997. *Partizipien und semantische Struktur: Studien zur deutschen Grammatik*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Schipporeit, L. 1971. *Tenses and Time Phrases in Modern German*. München: Max Hueber Verlag.
- Schlenker, P. 2000. Propositional Attitudes and Indexicality: A Cross-Categorical Approach, MIT: Ph.D Dissertation.

- Schlenker, P. 2003. A Plea for Monsters. *Linguistics & Philosophy* 26:29-120.
- Smith, C. 1991. The Parameter of Aspect. Dordrecht. Kluwer.
- Stechow, A. v. 1996. The Different Readings of *Wieder* "Again": A Structural Account. *Journal of Semantics* 13:87-138.
- Vendler, Z. 1957. Verbs and Times. *The Philosophical Review* 66:143-160.